



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen**

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

**Hauser, Alois**

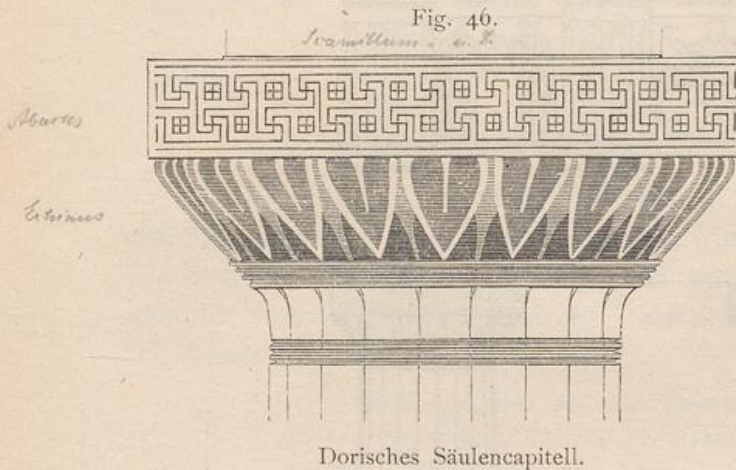
**Wien, 1882**

Die Säulen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

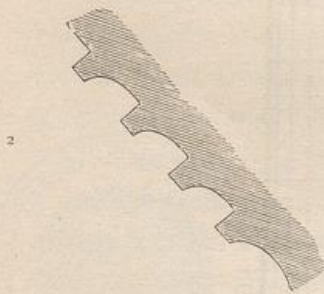
Die Säulen des griechisch-dorischen Baues haben keine Basen, vielmehr erscheint der Stylobat als gemeinsame Basis, von der aus unmittelbar die Schäfte in die Höhe gehen. Diese sind cannelirt und zwar mit sechzehn oder zwanzig Rinnen von elliptischem Profile, zwischen denen, der ganzen Länge des Schaftes nach, scharfe Stege von der Mantelfläche der Säule stehen bleiben.



Den Ort am oberen Ende der Säule, wo die Last der Decke aufliegt, bezeichnet das Capitell. Fig. 46.

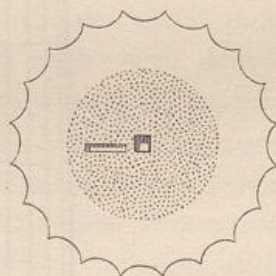
Es besteht aus einer Anzahl Formen, welche das Belastetsein und Abstützen, sowie den Uebergang von der Säule zur Decke bildlich darstellen. Nach dem weiter unten Erörterten macht hiermit das Echinuskyma den Haupttheil des dorischen Capitells aus. Die Blätter desselben sind durch um die Wurzeln derselben gelegte drei bis fünf Bänder,

Fig. 47.



Profil der Toren des Capitells.

Fig. 48.



Lagerfläche einer dor. Säulentrommel.

Fig. 47, an den Säulenschaft geknüpft dargestellt. Der Echinus hat immer ein mehr oder weniger straffes, niemals viertelkreisförmiges Profil. Die Blätter wird man sich immer nur in Farbe ausgeführt zu denken haben.

Auf den Echinus folgt, den Uebergang von Säule zur Decke bezeichnend, ein viereckiger Abacus mit gemaltem Mäander an den vier Vertikalseiten.

Die dorische Säule ist vier bis sechseinhalb untere Durchmesser hoch und verjüngt sich nach oben zu um ein Drittel bis ein Fünftel des unteren Durchmessers.



Doch findet die Verjüngung nicht nach einer geraden Linie, sondern nach einer Curve statt, und man nennt den ausser der reinen Kegelform der Säule hinausfallenden Theil der Mantelfläche die Entasis (Schwellung). Sie ist in der Regel gegen die Mitte der Höhe am stärksten und verläuft nach oben und unten.

Die Achsenentfernung der Säulen beträgt von zwei bis gegen zweidreiviertel untere Durchmesser.

Technisch besteht die Säule aus einer Anzahl Säulentrommeln, die durch Dübeln von Holz in den Centren mit einander verbunden sind. Die Lagerfugen sind nach Aussen fest geschlossen, Fig. 48, nur dort wo der Capitellblock auf dem darunter befindlichen Blocke aufruhet, ist ein rings um den Säulenschaft und bis zum tiefsten Grunde der Kanäle gehender Einschnitt gemacht, der die feinen Stege vor dem Abgedrücktwerden schützen soll, denn der Capitellblock ist mit den angearbeiteten Cannelirungen versetzt, während die übrigen Cannelirungen erst nach Beendigung des ganzen Baues und nach der an ihm gegebenen Lehre ausgeführt werden. Bei einer Anzahl Monumente sind unter dem Säulenhalse (Hypotrachelion) mehrere Einschnitte in decorativer Absicht angebracht.

Zum Schutze der Ausladungen des Capitells vor dem Abgedrücktwerden durch das aufliegende Epistylon ist ober dem Abacus eine sehr niedere quadratische Erhöhung, deren Seite circa dem unteren Durchmesser der Säule gleichkommt: das Scamillum, angearbeitet.

1. Sechzehn Kanäle haben die Säulen vom Tempel der Artemis und die vom Tempel des Zeus, beide auf der Insel Ortygia; dann vom mittleren Tempel des westlichen Hügels von Selinunt u. A. Zwanzig Kanäle die meisten übrigen dorischen Säulen. Am Poseidontempel in Pästum ausnahmsweise 24 Kanäle. Die Schärfe der Stege richtet sich übrigens auch nach der Beschaffenheit des verwendeten Materials, so sind sie am Marmortempel von Samothrake fast schon flach gebildet, in Folge des grosskrystallinischen Marmors.
2. Der Echinus ist mehr wulstig gebildet bei den Monumenten Siciliens, dort ist auch unmittelbar unter demselben eine zweite Reihe überfallender Blätter, deren Profil in den Schaft der Säule einschneidet. Fig. 49. — Bei den attischen Monumenten ist das Profil des Echinus mehr gestreckt, Fig. 50 — und in der Spätzeit wird dasselbe förmlich eine Gerade, wie am Porticus des Philippus in Delos, am dorischen Marmortempel in Samothrake. Fig. 51. — Drei Bänder: Nemesis Rhannus, Artemis Eleusis; vier Bänder: Pästum, Aegina, Theseus, Phigalia, Delos, Samothrake; fünf Bänder: äussere Säulen des Parthenon.



3. Das Verhältniss der Säulenhöhe zum Durchmesser ist in früher Zeit ein schwerfälligeres als in der späteren.

Korinth nicht ganz 4 Durchmesser; die sicilischen Monumente von  $4\frac{1}{4}$  bis 5; die attischen  $5\frac{1}{2}$  bis  $5\frac{2}{3}$ ; die Monumente der alexandrinischen Zeit 6 bis gegen  $6\frac{3}{4}$ .

4. Entasis am Theseustempel  $\frac{1}{140}$  Säulendurchmesser, am Parthenon  $\frac{1}{110}$ , am Tempel von Aegina  $\frac{1}{80}$ .
5. Pästum 2 und  $2\frac{1}{6}$ , Korinth  $2\frac{1}{4}$ , Parthenon  $2\frac{1}{3}$ , Theseus  $2\frac{1}{2}$ , Phigalia  $2\frac{1}{2}$ , Nemea  $2\frac{1}{3}$ .
6. Ein Einschnitt: Theseus, Parthenon, Rhamnus, Nemea, Delos u. A. Drei Einschnitte: Korinth, Pästum, Aegina, Phigalia u. A. Unbeendete Cannelirungen: Egesta, grösserer Tempel in Rhamnus, Thorikos.

Als Umschluss der Cella und der zugehörigen Räume, je nach der Grundform des Tempels, erheben sich die Mauern vom Stylobate aus glatt gearbeiteten Blöcken in horizontalen Schichten

Fig. 49.

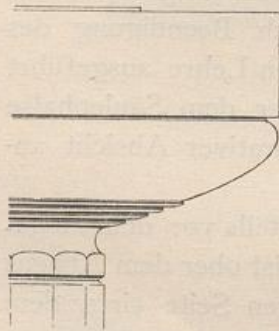


Fig. 50.

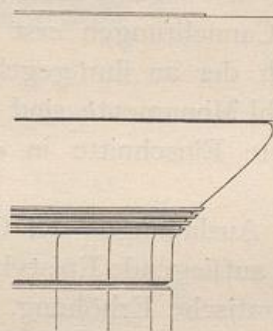
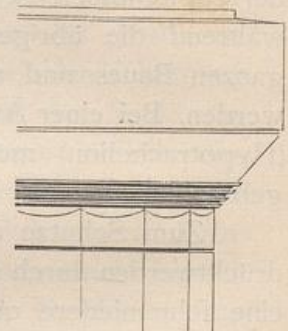


Fig. 51.



Dorische Capitelle.

gereiht, und mit festschliessenden nicht besonders betonten Fugen, so dass wie der Säulenschaft, auch die Wand als ein einziger geschlossener Körper erscheint.

Die Wand ist nicht cannelirt, weil ihre Hauptfunction nicht die des Stützens, wie bei der Säule, sondern die des Umschliessens ist.

Die erhaltenen Wände dorischer Tempel haben Basis und Capitell.

Nach Innen wird die Wand eine gleichmässig dunkle Färbung erhalten haben, oder mit figürlichen Darstellungen versehen gewesen sein.

Erhaltene Farbenspuren: Putz mit rother Alfrescofarbe im dorischen Marmortempel Samothrake. Rauhe Bearbeitung der Innenwände zur Aufnahme von Malerei im Parthenon, Theseion u. a. O.

Zwischen Säule und Wand dem Wesen nach steht die Ante (Wandstirnpfeiler). Sie bezeichnet den Ort, wo von der Wand ein Epistylbalken frei abspringt, und ist nicht mit dem Pilaster zu verwechseln.